
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 7 (1979)

DOI: 10.11588/fr.1979.0.49853

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

kaiserlichen Eliten vermittelt einen Einblick in Kontinuität und Wandel der französischen Führungsschichten seit dem ausgehenden Ancien Régime, aber auch in die politischen und sozialen Strukturen des Empire und seinen Stellenwert in den sozialen Wandlungsprozessen der Übergangsgesellschaft. Es bleibt zu hoffen, daß sich bald Historiker an die Auswertung dieses reichen Materials machen.

Werner GIESSELMANN, Heidelberg

Grands Notables du Premier Empire. Notices de biographie sociale publiées sous la direction de Louis BERGERON et Guy CHAUSSINAND-NOGARET. Bd. 4: Jura, Haute-Saône, Doubs, Claude-Isabelle BRELOT, Paris (Editions du Centre National de la Recherche Scientifique) 1979, 181 S.

Seit 1978 erscheinen unter der Leitung von L. Bergeron und G. Chaussinand-Nogaret in regionaler Anordnung die Sozialbiographien der Großnotabeln des Hohen Empire. Bedauerlich ist die Uneinheitlichkeit der Beiträge, die aus der fehlenden Homogenität und der Unvollständigkeit der Quellen, aber ebenso sehr aus den unterschiedlichen Arbeitsweisen der zahlreichen Mitarbeiter und dem Verzicht der Herausgeber auf einheitliche und strikte Arbeitsregeln resultiert. Dieses Manko hebt jedoch nicht die außerordentliche Bedeutung dieser Publikation auf. Sie erschließt ein Material, das nicht nur Sozialprofil und Sozialbiographie der kaiserlichen Elite erkennen läßt, sondern damit auch Einblicke in die politischen und sozialen Strukturen des Empire und seinen Stellenwert in den Wandlungsprozessen der französischen Übergangsgesellschaft vermittelt.

Der vorliegende 4. Band bestätigt die Bedeutung des Projektes und seine Grenzen. Er ist den drei Departements der Provinz Franche-Comté gewidmet und von Claude-Isabelle Brelot verfaßt. Nach einer Einleitung, die die methodologischen Probleme der Untersuchung und ihre wichtigsten Ergebnisse zusammenfaßt, und einer ausführlichen Bibliographie folgen die sorgfältig recherchierten Notizen zu den Notabeln der Departements Jura (60 Notizen), Haute-Saône (53) und Doubs (21), an die sich für alle drei Departements die beiden Listen der »30 Höchstbesteuerten« und »60 angesehensten und vermögendsten Grundbesitzer« aus den Jahren 1805/6 anschließen. Während diese Listen die lokale Vermögenselite angeben, dienen als Kriterien für die Bestimmung der Großnotabeln, die ja mehr als nur reich sein müssen, die in den Jahren 1809–13 entstandenen Listen der »markantesten Persönlichkeiten des Departements«. Allerdings ist die entsprechende Liste des Departements Doubs verschollen, so daß sich Brelot stattdessen auf die Notabelnlisten des Konsulats, die Steuerlisten des Empire und den Kreis der kaiserlichen Amts- und Würdenträger gestützt hat.

Die Lektüre der biographischen Notizen läßt die Struktur der Elite und damit der Gesellschaft der Franche-Comté hervortreten. Das bürgerliche Element der Notabeln ist lokal verwurzelt, entstammt der »bourgeoisie d'ancien type«,

dem Kreis der officiers und Advokaten und hat meist nach 1789 in zivilen und militärischen Ämtern Karriere gemacht. Die Wirtschaftsberufe sind nur schwach vertreten und reflektieren das Bild einer noch recht traditionellen Wirtschaftsstruktur mit eindeutiger Dominanz des Agrarsektors und einem unspezialisierten, eng mit dem Finanzwesen verflochtenen Handel. Auffällig ist der große Anteil der alten Aristokratie, die Einfluß und Vermögen über die revolutionären Wirren hinweggerettet hat. Insgesamt scheint beim Vergleich der vorrevolutionären und kaiserlichen Eliten der Franche-Comté der Aspekt der Kontinuität klar zu dominieren. Allerdings weist trotz der genannten großen Gemeinsamkeiten das Profil der Eliten von Departement zu Departement einige graduelle, aber signifikante Unterschiede auf. So ist beispielsweise der alte Adel, auch jene Elemente, die sich nur recht notdürftig mit dem Empire arrangiert haben, in der Haute-Saône bedeutend stärker vertreten als im Jura, wo die engagierten kaiserlichen Amts- und Würdenträger dominieren. Das Bild, das die Eliten beider Departements von der Gesellschaft der Franche-Comté bieten, ist also keinesfalls deckungsgleich. Es drängt sich deshalb die Frage auf, ob diese Abweichungen objektiv bestehende Unterschiede der sozialen Wirklichkeit wiedergeben oder vielmehr die Folge unterschiedlicher Maßstäbe bei der Ermittlung der Notabeln sind.

Brelot hat sich diese Frage in den methodologischen Vorbemerkungen selbst gestellt und damit auf die grundsätzliche Problematik der Publikationsreihe hingewiesen, die schon bei der Durchsicht der ersten Bände deutlich wurde, nämlich die Schwierigkeit, den Kreis der Großnotabeln verlässlich zu bestimmen und abzugrenzen. Nach dem Willen der Herausgeber sollen die in den Jahren 1809–13 abgefaßten »Listen der markantesten Persönlichkeiten« das Auswahlkriterium bilden. Nun sind diese Listen wie im Falle des Doubs in mehreren Departements verloren gegangen und werden auf sehr unterschiedliche Weise ersetzt. Das wirkliche Problem liegt jedoch in der Natur der Listen selbst. Sie sind nicht das Ergebnis sorgfältiger und objektiver statistischer Erhebungen, sondern mehr oder weniger subjektive Einschätzungen der jeweiligen Präfekten, denen ihre Abfassung anvertraut ist. Zwar sollen sich die Präfekten alle von dem »Ansehen, das Geburt, Vermögen und persönliche Qualitäten verleihen«, leiten lassen, aber diese Kriterien der Notabilität werden doch sehr unterschiedlich interpretiert und gewichtet, wobei nicht nur die spezifischen Verhältnisse des Departements, sondern mehr noch die soziale Standortgebundenheit und die persönlichen Sympathien des Präfekten den Ausschlag geben. Noch entscheidender ist aber der praktische Zweck dieser Listen und die damit verbundene politische Intention: Es handelt sich um Listen von Kandidaten, die die Präfekten der Regierung für die Besetzung der Präsidentschaften des Kantons und der Wählerkollegien vorschlagen. Damit ist klar, daß die Auswahl auch maßgeblich von dem Kriterium der politischen Zuverlässigkeit oder von der sozialpolitischen Absicht der Förderung bestimmter politisch-sozialer Gruppen bestimmt sein wird. Im Departement Haute-Saône, Hochburg des alten Provinzadels, amtiert beispielsweise ein Präfekt mit deutlichen Sympathien für den alten Adel, um dessen Ralliement an das Regime er sich beharrlich bemüht, während sein Kollege im Departement Doubs Jean Debry, ein ehemaliges

Konventsmitglied und als Überlebender des Massakers von Rastatt letztes republikanisches Idol, gegenüber den widerspenstigen *ci-devants* eine äußerste Intransigenz an den Tag legt.

Gerade der vorzügliche Beitrag von Brelot macht also deutlich, daß die Reihe »Grands Notables du Premier Empire« aufgrund des gewählten Verfahrens zur Ermittlung des Notabelnkreises keinesfalls das getreue Abbild der Elite und somit der Gesellschaft des Hohen Empire bieten kann. Sie dokumentiert eher die Elitekonzeption des Regimes und seiner lokalen Statthalter, der Präfekten, sowie die dieser Konzeption dienende kaiserliche Sozialpolitik. Eine mit modernen quantifizierenden Methoden arbeitende Elitestudie würde sicher einige Züge im Profil der Großnotabeln korrigieren müssen. Doch sollte dieser Vorbehalt keinesfalls das große Interesse schmälern, das die Reihe verdient.

Werner GIESSELMANN, Heidelberg

Klaus Rudolf WENGER, *Preußen in der öffentlichen Meinung Frankreichs 1815 bis 1870. Politische Aspekte des französischen Preußenbildes; ein Beitrag zur historischen Analyse nationaler Urteilsklischees*, Göttingen (Musterschmidt) 1979, in-8°, 274 p. (Bausteine zur Geschichtswissenschaft).

Les quatre parties de cette remarquable étude, solidement documentée, retracent avec précision l'évolution des conceptions de l'opinion publique française en face du problème prussien au cours de ce siècle qui commence aux victoires de Frédéric II pour se conclure avec la guerre de 1870–1871. La première partie fait le point des idées françaises sur la Prusse à la fin du XVIII^e siècle, depuis l'ouvrage de Mirabeau sur la monarchie prussienne jusqu'à l'occupation de 1815–1818, avec les inévitables distorsions entre les idées et les faits, les concepts de Madame de Staël et les directives de Blücher pour ne rien dire des révisions successives et contradictoires des Français en face d'un royaume qui, après ses déboires militaires de Valmy à Iéna avait joué un rôle si important dans la chute de Napoléon. Les stéréotypes successifs ne pouvaient que laisser une certaine incertitude dans les milieux intellectuels français: l'auteur souligne à juste titre que la même succession de vues diamétralement opposées sur l'autre pays se remarquait en Allemagne. Il souligne aussi la part essentielle d'une catégorie sociale, celle des officiers, dans l'élaboration, puis les évolutions, des idées françaises sur la Prusse avec des sentiments tout aussi véhéments et changeants.

La seconde partie retrace l'évolution de ces images de la Prusse en France jusqu'en 1859. Les circonstances politiques générales jouaient un rôle essentiel, infléchi localement par les circonstances. Bien qu'en principe partout alliés du roi restauré, les Prussiens se trouvaient aussi les envahisseurs de 1814 entre la capitale et le Rhin, puis les occupants de 1815 entre la Seine, la Loire, la Manche et la Rance. Même dans les milieux légitimistes ou libéraux, déjà incités à des jugements différents sur le pays de Frédéric Guillaume, les opinions se nuançaient au hasard des relations individuelles avec les occupants et les points de vue des salons ou des bureaux des rédacteurs de la capitale se reflétaient avec